

Die Wassermühlen im heutigen Amt Mittelholstein

Teil 1: Das alte Amt Aukrug und das alte Amt Hohenwestedt- Land

Bünzen (Aukrug-):

Die Bünzer Wassermühle war die königliche Zwangsmühle für die königlichen Untertanen des Aukrugs und Gnutz. Erstmals erwähnt wurde sie 1541, sie liegt am Zusammenfluß von vier Bächen: Kapellenbek oder Spannbek, Tönsbek, Elhorn (jetzt Seelbek) und Glasbek. Das erste Müllerhaus baute 1552 die Familie Homfeldt, die ab 1550 Pächter der Mühle war, ab 1731 Erbpächter. 1769 wurde das Mühlenhaus neu errichtet. 1801 wurde die Mühle wieder an den König verkauft und in Zeitpacht gegeben. 1862 kaufte Marx Jacobs aus Beringstedt die Bünzer Wassermühle, nachfolgende Besitzer waren Christian Kracht, Hermann Carstens und Christian Carstens. Die Mühle befindet sich noch immer in dem Besitz der Familie Carstens.



Abb. „Heimaterde“ Anfang 1950er

Meezen:

Die Wassermühle von Meezen gehörte einst Otto Ranzau zu Krummendiek, er verkaufte Dorf und Mühle 1474 an das Domkapitel in Eutin. Nach der Reformationszeit gehörte das Dorf mit Mühle zum Gute Wulfsborstel (heute Nienborstel) zum Besitz von Otto Seestedte, der es 1580 an seinen Schwager Schack von Ahlefeldt verkaufte. Dieser tauschte es 1584 gegen Friedrichshof mit dem König, und von da an gehörte Meezen mit der Mühle zum Amte Rendsburg. Zum Zwangsbezirk der Mühle gehörten Meezen, Glüsing, Oldenjahn (Altenjahn), Jahrsdorf, Poyenberg und Bucken, soweit es königlicher Besitz war. Als Müller wurde 1595 Henneke Glindemann genannt. Marquart Breyholtz ist 1600 schon Pächter, nach ihm Jürgen Stahl, der die Mühle 1651 an seinen Stiefsohn Claus Breyholtz übertrug. Die Familie Breyholtz behielt die Erbpacht bis zur Aufhebung des Mühlenzwanges 1854. Das Mühlengebäude steht auch heute noch und wird privat genutzt.

Osterstedt/ Ostermühlen:

Die Wassermühle in Osterstedt lag in der Nähe des heutigen Meiereigebäudes. In den 1590er Jahren wurde die erstmals 1541 erwähnte „Ostermölle“ wegen Wassermangels nach Ostermühlen verlegt. Das alte Mühlenhaus muss noch länger gestanden haben, es soll 1611 an einen Ratke Martens verkauft worden sein, dessen Haus bei einem Gewitter abbrannte. Die königliche Erbpachtmühle wurde an der heutigen Pulser Au errichtet, mühlenpflichtig waren die Dörfer Osterstedt, Maisborstel, Todenbüttel, Haale, Lütjenwestedt, Gokels, Ohrsee, Seefeld, Puls und Beringstedt. 1597 wurde Asmus Lensche, vermutlich aus Borgstedt, als Müller genannt, 1600 bis 1629 folgte Claus Poppe. Paul Homfeldt aus Bünzen, wohl ein Sohn des Müllers der Bünzer Wassermühle, übernahm als Pächter 1630, für welchen Zeitraum, ist nicht bekannt. Ihm folgten Hans Martens, Claus Martens I. und Claus Martens II., die Familie Martens nahm auch den Hof selbst in Besitz. 1741 übernahm Claus Hadenfeldt, der Schwiegersohn Martens, die Erbpacht; es folgte dessen Witwe Elisabeth Hadenfeldt, dann Sohn Hans Hadenfeldt, danach dessen Schwester Trienke Holm zusammen mit Elsabe Chat. Martens, die Nichte von Hans Hadenfeld. 1788 erhielt Trienkes älteste Tochter Anna die Erbpacht, 1796 wurde ihr Ehemann Marx Voß Erbpächter durch seine Ehefrau. Die Mühle blieb über Jahrhunderte in der Familie Voß. Um die Kundschaft zu halten, nachdem 1854 der Mühlenzwang aufgehoben worden war, baute Hinrich Voß II die Mühle 1868 um. Er staute den Möhlenbek durch einen Damm zu einem See auf, so fiel das Wasser 6 Meter tief, und es wurden drei Mahlgänge zur Herstellung von Grütze, Graupen und Flocken eingerichtet.



Foto:www.beringstedt.de/index.php/beringstedter-chronik/972-ostermuehlen

Der Heimatdichter Timm Kröger (geb. 29.11.1844 in Haale, gest. 29.03.1918 in Kiel) schrieb in seiner Novelle *Dreschermelodie* über Ostermühlen:

*„Plötzlich lag ein Idyll vor mir.
Drüben am Teich ein stattlicher Hof mit mächtigem Wohngebäude
und den lindenbeschatteten Wohnräumen,
das grüne Tafelwerk der Wände,
das leuchtende Rot der Ziegel im blanken Wasser sich widerspiegelt.
Die Brücke unter den Rädern dumpf rollend und dröhnend das stäubende Mühlrad
und im Hintergrund der weite, in der Frühlingssonne strotzende Wald.“*

Letzter Müller in Ostermühlen war Hans Bock, er begann seine Lehrzeit 1914 in Ostermühlen und übernahm die Mühle später als Pächter. Er hat noch bis 1962 das Korn der Bauern mit Wasserkraft gemahlen. Nachdem der Betrieb eingestellt worden war, vermietete die Familie Voß das Mühlenhaus an Sommergäste. Nach dem Tod von Hermann Otto Voß wohnte seine Witwe zunächst allein auf Ostermühlen, bis sie das Anwesen 2011 an Familie Lücke verkaufte. Der ganze Hof wird nach und nach restauriert und zu einem modernen landwirtschaftlichen Betrieb aufgebaut. Der Schwerpunkt ist nachhaltige Viehzucht mit Direktvermarktung. Auch die Wassermühle hat Familie Lücke wieder in Gang gesetzt, sie produziert heute 30% des Energiebedarfs des Hofes.



Foto. www.oestermuehlen.de/der-hof

Rade:



Die Wassermühle zu Rade wurde 1541 erstmals erwähnt. Sie war Zwangsmühle für das Mühlenkirchspiel, welches Nindorf, Rade, Vaasbüttel, Glüsing, Remmels, Barlohe, Nienborstel, Heinkenborstel, Mörel, Tappendorf, Wapelfeld, Papenau, Hütten, Dörpstedt und den königlichen Anteil von Hohenwestedt umfasste. Das Wasser wurde zunächst in zwei, später in drei Teichen gesammelt. Als Müller wurden genannt: 1600 Elisabeth Krabbenhövdes, 1604 Claus Grabbe, 1617 Martin Schwede, 1639 Detlef Grabbe, 1668 Hans Hinrichs, 1686 Hinrich Hinrichsen, 1701 Firedrich Philipp von Querenheim und 1703 Daniel Homfeld, dem die Mühle 1732 als Erbpacht übergeben wurde. Ihm folgte als Erbpächter 1734 Margarete Thode, 1479 Claus Kühl und 1768 Johann Maaß. Die Familie Maaß hielt die Mühle über viele Generationen. 1818 erhielt Maaß die Konzession, zusätzlich eine Windmühle zu betreiben, die „Agnes“ wurde 1819 in der Kieler Straße in Hohenwestedt errichtet. 1868 verkaufte Maaß die Wassermühle in Rade an Marx Voß aus Ostermühlen, die Windmühle behielt er. Familie Voß blieb bis 1955 Eigentümer der Wassermühle. Auch in Rade steht noch das Mühlengebäude, das „Innenleben“ kann man im Freilichtmuseum Molfsee in der dortigen Wassermühle anschauen.

Todenbüttel:

Die Todenbütteler Wassermühle wurde in Danckwarths Landesbeschreibung vom 1652 genannt. Im Heimatbuch des Kreises Rendsburg von 1922 ist zu lesen: „Die Mühle hat wahrscheinlich hinter Hermann Tredes Garten gestanden. Bei der Regulierung des Aubettes hat man an dieser Stelle Fundament- und Mühlsteine und dergleichen ausgegraben. Diese Mühle ist wahrscheinlich eingegangen, weil der Staat für seine Mühle zu Ostermühlen den Mühlenzwang schärfer durchführte.

Nienborstel, Oktober 2022

Jutta Eggers